

# Gedanken über Täler in der Heiligen Schrift

## Teil 3

Referent	Andreas Krings
Ort	Biedenkopf-Breidenstein
Datum	04.03.2011
Länge	01:06:43
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak007/gedanken-ueber-ta-ler-in-der-heiligen-schrift">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak007/gedanken-ueber-ta-ler-in-der-heiligen-schrift</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir beschäftigen uns an diesen Abenden mit Tälern in der Heiligen Schrift.

Wir sind als Gläubige noch hier unten auf dieser Erde und bedingt durch den Sündenfall des Menschen ist in diese Welt sehr viel Not und Leid und Elend hineingekommen. Und wir auch als Gläubige, wir spüren diese Auswirkungen.

Am ersten Abend haben wir das Tränental gesehen und am zweiten Abend das Tal des Todesschattens. Und wir empfinden, dass diese Täler auch nah beieinander liegen. Dass da, wo Tod und Trauer eintreten, dass dort auch Tränen geweint werden.

Aber das Wunderbare ist, dass wir als Gläubige in diesen Tälern nicht alleine gelassen sind. [00:01:05] Dass es in dem Tränental Quellen gibt und dass es dort Segnungen gibt. Und wenn du dich gerade in einer solchen Lage befindest, dann darfst du gewiss sein, dass der Herr dir ganz besonders in dieser Not, in diesen Tagen seine Quellen auf tun möchte und dich segnen möchte. Und in dem Tal des Todesschattens, da haben wir gelesen, fürchte ich nichts Übles.

Wir brauchen uns nicht zu fürchten, auch vor dem Tod nicht zu fürchten. Auch wenn wir noch durch den Tod hindurch gehen müssen, so ist es doch das Tor zur Herrlichkeit und zu einer ewigen Freude. [00:02:02] Und dann finden wir dort die trostreichen Worte, du bist bei mir. Und das ist das Höchste, dass wir in der Not, in unserem Durchgang hier durch dieses Tal die Gewissheit haben, dass der Herr bei uns ist. Wenn wir uns an die drei Freunde Daniels erinnern, als sie in diesen Feueröfen geworfen wurden, da war ein Vierter bei ihnen, gleich dem Sohn der Götter. Ein Hinweis darauf, dass der Herr selbst bei ihnen war, in dieser Feuersnot. Und das wollen wir mitnehmen aus diesen Tälern.

[00:03:02] Dass wir, obwohl es mit mancher Not verbunden ist, Grund haben zur Dankbarkeit und zum Lob.

Die Menschen dieser Welt, sie gehen auch durch diese Täler und durch die Nöte, die diese Welt, diese Erde mit sich bringt. Aber sie kennen diese Hilfsquellen nicht und sie kennen diese Segnungen nicht und sie kennen die Gegenwart des Herrn und seine Nähe nicht. Wie elend geht es doch diesen

Menschen. Und welche Botschaft haben sie nötig, dass sie doch den kennenlernen, der aus dem Tränental, ein Quellenort vermarktet zu geben.

Wir wollen uns heute mit einem weiteren Tal beschäftigen, mit dem Lobetal. [00:04:01] Und das finden wir in 2.

Chronika, Kapitel 20.

Des Zusammenhangs halber lesen wir einen etwas längeren Abschnitt, Abvers 1. 2. Chronika 20, Abvers 1. Und es geschah danach, da kamen die Kinder Moab und die Kinder Amon und mit ihnen von den Neonitern gegen Josaphat zum Kampf. Und man kam und berichtete Josaphat und sprach, eine große Menge ist gegen dich gekommen [00:05:05] von jenseits des Meeres von Syrien, und siehe, sie sind bei Hazezon-Tama, das ist Engedi. Da fürchtete sich Josaphat, und er richtete sein Angesicht darauf, den Herrn zu suchen, und er rief ein Fasten aus über ganz Judah. Und Judah versammelte sich, um von dem Herrn Hilfe zu suchen. Sogar aus allen Städten Judas kamen sie, um den Herrn zu suchen. Und Josaphat stand in der Versammlung Judas und Jerusalems im Haus des Herrn, vor dem neuen Vorhof, und er sprach, Herr, Gott unserer Väter, bist du es nicht, der der Gott im Himmel ist? Und bist du nicht der Herrscher über alle Königreiche der Nationen? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht, und niemand vermag gegen dich zu bestehen. [00:06:07] Hast nicht du, unser Gott, die Bewohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben, und es den Nachkommen Abrahams, deines Freundes, gegeben auf ewig? Und sie haben darin gewohnt, und haben dir ein Heiligtum darin gebaut, für deinen Namen, und gesagt, wenn Unglück über uns kommt, Schwert, Strafgericht, oder Pest, oder Hungersnot, und wir treten vor dieses Haus und vor dich, denn dein Name ist in diesem Haus, und schreien zu dir aus unserer Bedrängnis, so wirst du hören und retten. Und nun siehe, die Kinder Ammon und Moab, und die vom Gebirge, seh ihr, unter die zu kommen, du Israel nicht gestattet hast, als sie aus dem Land Ägypten kamen, sondern sie [00:07:05] sind ihnen ausgewichen und haben sie nicht vertilgt. Siehe da, sie vergelten es uns, indem sie kommen, um uns aus deinem Besitztum zu vertreiben, das du uns zum Besitz gegeben hast. Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft vor dieser großen Menge, die gegen uns kommt, und wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet. Und ganz Judah stand vor dem Herrn, samt ihren kleinen Kindern, ihren Frauen und ihren Söhnen. Und Jachaziel, der Sohn Sekarias, des Sohnes Benajas, des Sohnes Jekiels, des Sohnes Matanias, der Levit, von den Söhnen Asaphs, auf ihn kam der Geist des Herrn, mitten in der Versammlung. [00:08:07] Und er sprach, hört zu, ganz Judah, und ihr Bewohner von Jerusalem, und du, König Josaphat, so spricht der Herr zu euch, fürchtet euch nicht, und erschreckt nicht vor dieser großen Menge.

Denn nicht euer ist der Kampf, sondern Gottes.

Morgen zieht gegen sie hinab, siehe sie kommen, die Anhöhe zieht's herauf, und ihr werdet sie am Ende des Tals finden vor der Wüste Jeruel.

Ihr werdet hierbei nicht zu kämpfen haben, tretet hin, steht, und seht die Rettung des Herrn an euch, Judah und Jerusalem, fürchtet euch nicht, und erschreckt nicht. Morgen zieht ihnen entgegen, und der Herr wird mit euch sein. Da neigte sich Josaphat mit dem Gesicht zur Erde, und ganz Judah und die Bewohner von [00:09:05] Jerusalem fielen nieder vor dem Herrn, um den Herrn anzubeten. Und die Leviten von den Söhnen der Kehathiter und von den Söhnen der Korhiter standen auf, um den Herrn, den Gott Israels, mit überaus lauter Stimme zu loben. Und sie machten sich frühmorgens auf, und

zogen aus zur Wüste Tekoa. Und bei ihrem Auszug trat Josaphat hin und sprach, hört mich, Judah und ihr Bewohner von Jerusalem, glaubt an den Herrn, euren Gott, und ihr werdet befestigt werden, glaubt seinen Propheten, und es wird euch gelingen. Und er beriet sich mit dem Volk und bestellte Sänger für den Herrn, die lobten in heiligem Schmuck, wobei sie vor den gerüsteten Herr auszogen und sprachen, preist den Herrn, denn seine Güte währt ewig. [00:10:01] Und zur Zeit, als sie mit Jubel und Lobgesang begannen, stellte der Herr einen Hinterhalt gegen die Kinder Ammon, Moab, und die vom Gebirge Seir, die gegen Judah gekommen waren, und sie wurden geschlagen. Vers 25 Da kamen Josaphat und sein Volk, um ihre Beute zu rauben, und sie fanden unter ihnen sowohl Habe als Leichname und kostbare Geräte in Menge. Und sie plünderten für sich, bis es nicht mehr zu tragen war. Und drei Tage lang raubten sie die Beute, denn sie war groß. Und am vierten Tag versammelten sie sich im Tal Beraka, denn dort priesen sie den Herrn.

[00:11:03] Daher gab man jenem Ort den Namen Tal Beraka bis auf diesen Tag. Und alle Männer von Judah und Jerusalem kehrten um mit Josaphat an ihrer Spitze, um mit Freude nach Jerusalem zurückzukehren. Denn der Herr hatte ihnen Freude an ihren Feinden gegeben. Und sie kamen nach Jerusalem zum Haus des Herrn mit Harfen und mit Lauten und mit Trompeten. Soweit das Wort Gottes zunächst.

Wir haben hier einen Ausschnitt gelesen aus der Geschichte des Volkes Israel und wenn wir zurückgehen nach der Frage, wo finden wir das zum ersten Mal gesungen und gelobt wird, dann führt es uns wieder zurück zu Mose, wie an den anderen Abenden auch und [00:12:08] zwar ins zweite Buch Mose, Kapitel 15. Da lesen wir das erste Mal davon, dass gesungen wurde. Zweite Mose 15, Vers 1, damals sangen Mose und die Kinder Israel dem Herrn dieses Lied und sprachen, singen will ich dem Herrn, denn hoch erhaben ist er, das Pferd und seinen Reiter hat er ins Meer gestürzt, meine Stärke und mein Gesang ist ja, denn er ist mir zur Rettung geworden, dieser ist mein Gott und ich will ihn verherrlichen. Da finden wir, dass sie befreit wurden aus der Macht der Ägypter, aus der Macht Ägyptens und des Pharaos und so sind auch wir befreit von der Macht Satans.

[00:13:06] Wir stehen auf der Seite des Siegers, des Siegers von Golgatha, der Feind hat keine Macht mehr über uns, er versucht zwar uns zu schaden und uns zu verführen, aber wir stehen nicht mehr unter seiner Macht, wir sind befreit und das ist etwas ganz Großes und das ist Grund dafür ihn zu preisen und ihn zu loben, so wie die Kinder Israel es damals taten und das sollten wir auch nicht vergessen, in unserem persönlichen Leben und auch gemeinsam sollten wir das nicht vergessen, welche einen Sieg der Herr auf Golgatha für uns errungen hat. Und dann kommen sie in die Wüste und in der Wüste ein Bild von dieser Welt, in der wir [00:14:13] uns befinden. Wir haben uns am ersten Abend kurz daran erinnert, diese Wüste, die nichts hat für den inneren Menschen, was uns wirklich Nahrung geben kann, was uns wirklich Glück und Zufriedenheit geben kann, diese Erfahrungen mussten sie machen und am Ende dieser 40 Jahre, da spricht Mose einmal darüber, über dieses warum, warum sie eigentlich da so lange in der Wüste umherzogen, auf dem direkten Weg, da wären sie ja viel schneller gewesen, dann heißt es um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, deswegen mussten sie durch die Wüste gehen, deswegen müssen wir auch durch die Wüste gehen, das ist ein Grund, der Herr hätte [00:15:04] uns auch nach unserer Bekehrung direkt wegnehmen können, aber er lässt uns noch hier und damit verfolgt er weise Absichten, ein Grund ist, damit wir erkennen, was in unserem Herzen ist, aber dass wir gleichzeitig seine Güte und seine Treue erkennen, dass sie auch feststellen mussten, dass ihnen es an nichts gemangelt hatte, dass ihre Kleider nicht zerfallen waren und auch ihre Sandalen an den Füßen nicht, alleine das war schon ein Wunder, in der Hitze, in dem Sand, in dem Stau, bei all diesen Fußmärschen, Sandalen, die Kleider noch völlig intakt, da konnte man ja nicht zwischendurch neue kaufen, überhaupt wie Gott sein Volk durch die Wüste gebracht

hat, mit den Tieren und alles was sie dabei hatten, ein Wunder ist [00:16:02] das, da gibt es gar keine Erklärung für, Gott hat sie hindurch gebracht, es ist ein wunderbarer Beweis dafür, dass er auch uns durch diese Wüste hindurch bringen wird und in der Wüste, da gab es ein Ziel, das Ziel war das verheißene Land und irgendwann war es dann soweit, dass sie in Gott auch dieses Land zum Besitztum gab und dieses Land, dieses Land Kanaan, es spricht für uns von den himmlischen Segnungen, von den geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern, wie wir sie im Epheserbrief finden, aber da kamen sie nicht einfach so, konnten sie nicht einfach so hineinspazieren in dieses Land, sondern sie mussten sich, Fußbreite für Fußbreite mussten sie sich erkämpfen. [00:17:07] Gott war da mit ihnen und gab ihnen den Sieg, aber sie mussten kämpfen und es gab auch Anweisungen, sie sollten sich nicht vermischen mit diesen Völkern, mit den Feinden des Volkes, die sich dort befanden. Wir sehen dann im Buch Joshua schon diesen Niedergang, dass da einige wurden vertrieben, da heißt es dann der Stamm so und so, er vertrieb und der Stamm so und so und dann kommt ein anderer Stamm und dann heißt es ja und sie wohnten bei ihnen und die wohnten bei ihnen und dann kam es zur Vermischung und dann ging es ganz rapide bergab und hier in unserem Kapitel zu Anfang, da finden wir auch Feinde, Feinde des Volkes, wir finden [00:18:04] hier die Kinder Moab und die Kinder Ammon.

Wir haben als Gläubige drei Feinde, das ist einmal Satan selbst, dann ist es die Welt, die uns umgibt und dann ist es das Fleisch, das in uns wohnende Fleisch und die Welt und das Fleisch, das finden wir hier vorgebildet in Moab und Ammon.

Die Frage heute ist, ob wir sie wirklich noch so als Feinde empfinden, die Welt zum Beispiel.

Wir finden im Wort Gottes genügend Hinweise darauf, liebet nicht die Welt und dass wenn wir die Welt lieben, dass dies Feindschaft ist gegen Gott und dass wir nicht Gemeinschaft [00:19:08] haben sollen mit Finsternis, dass ein Gläubiger nicht Gemeinschaft haben soll mit einem Ungläubigen, dass das ein ungleiches Joch ist, das kennen wir alles und doch hat man den Eindruck, dass die Welt sich in unsere Häuser, in unsere Mitte hineinschleicht, auf Wegen, dass wir es vielleicht gar nicht mehr so merken. Das ist ja früher so auf dem Dorf, dann war die Welt zum Beispiel ins Wirtshaus gehen, das war die Welt. Die Welt ging ins Wirtshaus und der Gläubige ging eben nicht ins Wirtshaus, das war eine klare Sache.

Heute ist das nicht mehr so klar, weil der Feind Möglichkeiten gefunden hat, dass die [00:20:03] Welt in unser Haus hineinkommt, über die modernen Medien, die wir kennen, was wir nicht weiter ausweiten müssen, aber da hat er ein Mittel gefunden, wie die Welt in die Häuser der Gläubigen kommen kann. Jetzt rede ich hier nicht der Gesetzlichkeit das Wort und sage, das darf man alles nicht haben, weil man es ja auch als Werkzeug benutzen kann und es kann manche Erleichterungen mit sich bringen und trotzdem bleibt diese Gefahr bestehen, die Tatsache bleibt bestehen, dass mit einem Klick die Welt da ist und die Gefahr zu unterliegen, die Versuchung einfach groß [00:21:01] ist. Und dass wir uns auch fragen müssen, wie viel Zeit und Energie verbringen wir denn mit diesen Dingen, auch wenn sie vielleicht selbst noch nicht schmutzig oder böse sind, aber uns einfach die Zeit rauben, dann ist dem Feind auch schon etwas gelungen, wenn es ihm einfach gelingt uns mit anderen Dingen zu beschäftigen. Wir haben doch die Sorge, dass der geistliche Zustand im Volke Gottes heute doch sehr stark unter diesen Dingen leidet, dass wir es oft nicht so offen ansprechen, auch nicht so zugeben wollen.

Aber die Frage ist doch, was ist in unseren Häusern und wie ist da das Leben mit dem [00:22:05] Herrn und welchen Raum hat dieses Leben? Und wenn das da nicht mehr gefunden wird, dann müssen wir

uns nicht wundern über Schwachheit in unserer Mitte und auch noch schlimmeren Dingen, die Einzug halten. Insofern dürfen wir diese Feinde nicht unterschätzen. Und unser Fleisch, wir haben uns an einem Abend schon daran erinnert, was aus unserem Herzen alles hervorkommt und hervorkommen kann und wenn wir darüber nicht wachen, das Wort Gottes sagt uns, wandelt im Geist und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Aber was heißt das, wandelt im Geist? Der Geist Gottes wohnt in jedem Gläubigen, das ist wahr und der Geist Gottes möchte immer die Verherrlichung des Herrn in unserem Leben bewirken. [00:23:03] Das ist das Bemühen des Heiligen Geistes. Und wenn da Dinge in unserem Leben sind, die dazu nicht passen, dann betrüben wir den Heiligen Geist.

Dann können wir sogar seine Wirksamkeit auslöschen, indem wir ihn zum Schweigen bringen. Das ist ein ganz schrecklicher Zustand für einen Gläubigen.

Deshalb müssen wir auf der Hut sein vor unserem Fleisch und es beitest miteinander in Kombination die Welt und das Fleisch, das sind einfach die Versuchungen, sie sind groß und wir leben in einer Zeit und in einer Welt inmitten eines verkehrten und vertreten Geschlechtes, wo das, was heute als normal in der Welt hingestellt wird, in Wirklichkeit dem Wort Gottes widerspricht und Sünde ist. Insofern schwimmen wir gegen den Strom und das ist nicht immer so einfach, das ist für [00:24:05] unsere Kinder nicht einfach, das ist in der Schule nicht einfach, wenn da die ganze Klasse, die ganze Gruppe anders tickt und denkt und tut und handelt und du hast mit 14 noch keinen Freund und noch nicht die ersten Erfahrungen, da bist du ja völlig out und altmodisch. Das müssen unsere Kinder auch aushalten. Und deshalb müssen wir viel für sie beten, dass sie in dieser schwierigen Zeit, in der wir uns befinden, bewahrt werden, sich bewahren lassen, dass sie selbst die Nähe des Herrn suchen.

Eltern können ihre Kinder nur bis zu einem ganz geringen Grad bewahren und dann irgendwann werden sie älter und dann gehen sie hinaus und dann kann sie nur der Herr bewahren, wenn [00:25:09] sie sich in seiner Nähe aufhalten, wenn sie selbst auch ein Leben in der Gemeinschaft mit dem Herrn im Gebet und im Lesen seines Wortes auch führen. Und wenn das nicht mehr der Fall ist, wenn in den Familien nicht mehr das Wort Gottes gelesen wird, wenn es keine Familienandacht mehr gibt, wo finden dann unsere Kinder noch Halt? Und diese Feinde, sie kommen gegen Josaphat zum Kampf und es ist eine große Menge, das ist auch heute, kommt uns wirklich so vor, es ist eine große Menge, was da auf uns einströmt. Der Feind weiß auch, dass er nicht mehr viel Zeit hat und er vervielfacht seine Anstrengungen. Und Gläubige, die in Gottes Furcht ihren Weg gehen, die sind ihm ein Dorn im Auge, [00:26:08] die möchte er gerne zu Fall bringen. Und da fürchtete sich Josaphat, das können wir verstehen, was tut er?

Er richtete sein Angesicht darauf, den Herrn zu suchen. Das ist der einzige Weg.

Wenn wir diese Not auch in unseren Tagen, in unseren Familien, inmitten der Versammlung empfinden, dann lasst uns das Angesicht darauf richten, den Herrn zu suchen, ihm das zu bekennen, ihm das zu sagen. Und Judah versammelte sich, um von dem Herrn Hilfe zu suchen.

Wir lesen hier mehrfach davon, dass sie sich versammelten und auch in Verbindung mit dem [00:27:03] Haus, mit dem Heiligtum, neutestamentlich wissen wir, was das bedeutet. Dieses geistliche Haus, die Versammlung des lebendigen Gottes und auch da haben wir diese herrliche Möglichkeit, uns zu versammeln, als Versammlung zu seinem Namen hin zu versammeln. Wir sehen in diesem Kapitel, wie wichtig das ist und auch wie gesegnet das ist. Sie versammeln sich hier, um von dem Herrn Hilfe zu suchen, um den Herrn zu suchen. Und Josaphat stand in der Versammlung im Haus

des Herrn und er sprach.

Jetzt finden wir sein Gebet, Herr Gott unserer Väter, bist du es nicht? Erinnert Gott jetzt an seine Größe und an seine Macht und an seine Zusagen und darauf [00:28:08] möchte er sich stützen. In deiner Hand ist Kraft und Macht und niemand vermag gegen dich zu bestehen. Und dieser Gott ist heute noch derselbe, in ihm ist Kraft und in ihm ist Macht. Und dann erinnert er an das Heiligtum, das gebaut worden war für seinen Namen und wenn Unglück über uns kommt, Schwert, Strafgericht oder Pest oder Hungersnot, da sehen wir die ganze Palette von Nöten, die kommen können.

Das kann sogar das Strafgericht Gottes sein, dass Gott richterlich eingreifen muss, dass [00:29:08] er Zucht ausüben muss, das kann sein, aber was ist dann der Weg? Und wir treten vor dieses Haus und vor dich, denn dein Name ist in diesem Haus, steht nicht die Versammlung des lebendigen Gottes in engster Beziehung zu seinem Namen, wenn wir bekennen nach Matthäus 18, Vers 20 und wir haben es heute Morgen in 3 Empfehlungen schreiben gelesen, wenn wir versammelt sind zu seinem Namen hin, steht in Verbindung mit seinem Namen, mit seinen Rechten, wenn wir dahin kommen und schreien zu dir aus unserer Bedrängnis, so wirst du hören und retten.

[00:30:07] Wodurch sind denn unsere Gebetsversammlungen geprägt? Merkt man da etwas von diesem Rufen, von diesem Schreien, von der Not?

Wir können da oft so in unseren Gebeten ganz gute Vorträge halten, Wahrheiten aufzählen, hört sich alles gut an, aber haben wir noch konkrete Bitten, sind wir so ehrlich und aufrichtig, dass wir auch das, was uns Not macht, auch unser Zustand, dass wir das vor ihn bringen und sagen, es ist doch dein Haus, es ist doch deine Versammlung, komme du uns zur Hilfe? Nicht zu Unrecht hat man gesagt, dass der Zustand einer Versammlung gemessen wird an [00:31:13] der Gebetsversammlung, wie die besucht wird und auch welcher Geist dort herrscht. Im Gebet bringen wir immer unsere Abhängigkeit zum Ausdruck, da werden wir klein und demütig.

Das ist auch der Ort, unser Versagen zu bekennen, auch gemeinsam zu bekennen. Schauen wir uns einmal die Gebete an von den Gottesmännern in Ezra 9, Nehemiah 9, Daniel 9, wie sie sich eins machten mit der Sünde, die sich in dem Volke Gottes befand, die sie wahrscheinlich selbst gar nicht getan hatten, aber sie machten sich eins damit und sie bekannten das, was [00:32:03] nicht in Ordnung war. Dann kann es Belebung geben und Wiederherstellung.

Dann spricht er das auch an. Sie, das sind jetzt hier die Kinder Ammon und Moab und sie kommen, um uns aus deinem Besitztum zu vertreiben, das du uns zum Besitz gegeben hast. Und das möchte der Feind heute auch. Er möchte uns den Genuss an den geistlichen Segnungen rauben.

Wenn es ihm gelingt, dass wir uns mit irdischen Dingen beschäftigen, mit weltlichen Dingen zu beschäftigen, wenn es ihm gelingt, dass wir schläfrig werden, dann ist ihm das schon gelungen. Dann haben wir nicht mehr den Genuss an den geistlichen Segnungen. Zu den geistlichen Segnungen gehört zum Beispiel auch die Freude und die Dankbarkeit in Bezug auf unsere Errettung, [00:33:07] auf unser ewig sicheres Heil. Ist dir das jeden Tag noch zur Freude und zur Dankbarkeit?

Zu den himmlischen Segnungen gehört auch unsere ewige Hoffnung auf unser Erbteil, welches jetzt schon in den Himmeln aufbewahrt wird für uns. Ist das auch noch ein Gegenstand der Freude? Unsere Heilsgewissheit, das ist etwas, was heute in der Christenheit sehr, man möchte sagen, verloren gegangen ist. Die Heilsgewissheit. Wenn man keine Heilsgewissheit mehr hat und wenn

man auch lehrt, die kann man gar nicht haben, dann kann man sich auch nicht mehr freuen darüber. [00:34:02] Und so gelingt es dem Feind nach und nach Dinge wegzunehmen. Und da reicht es nicht, sie einfach nur zu kennen.

Wie hat man manchmal gesagt, was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen. Es muss für uns, auch für die Jugend, muss selbst zum Besitztum werden. Es reicht nicht, dass das irgendwo in den Betrachtungen steht, wenn es für mich und mein Herz und für mein Leben keine Bedeutung hat. Und da ist eben die Gefahr, dass wir viele Dinge nur noch theoretisch kennen, aber nicht wirklich in ihnen leben. Und jetzt kommt dieses Bekenntnis in Vers 12, denn in uns ist keine Kraft vor dieser großen Menge, die gegen uns kommt und wir wissen nicht, was wir tun sollen. [00:35:06] Haben wir das nicht auch schon mal in unseren Brüderstunden erlebt, dass wir da eine Not hatten und dass wir dann bekennen mussten, wir wissen nicht, was wir tun sollen. Es gibt manchmal so verwickelte und komplizierte Sachlagen. Und es geht ja nicht um, Sachlage ist eigentlich noch der falsche Ausdruck, es geht immer um Personen. Wir wissen nicht, was wir tun sollen. Da müssen wir uns davor hüten, dass wir irgendwie eigenwillig etwas tun. Sondern dann müssen wir auf die Knie gehen und dem Herrn das bekennen. Du siehst, so ist es. Wir möchten gerne deinen Willen erkennen. Wir möchten gerne deinen Willen tun, aber wir wissen im Moment nicht, was wir tun sollen. Aber auf dich sind unsere Augen gerichtet. [00:36:04] Und ganz Judein, das ist so beeindruckend, stand vor dem Herrn samt ihren kleinen Kindern, ihren Frauen und ihren Söhnen. Es ist immer schwierig, wenn man Kinder hat und es gibt dann so Probleme in der Versammlung. Da möchte man auf der einen Seite, möchte man die Ohren der Kinder gerne schützen vor diesen Dingen. Denn das ist auch Weise, wenn wir das tun. Auf der anderen Seite sollen sie aber auch sehen und lernen, wie wir mit solchen Problemen umgehen. Dass wir da nicht eigenmächtig handeln nach Gutdünken, sondern dass wir da uns auf den Herrn werfen. Von ihm die Hilfe und die Lösung der Probleme erwarten.

[00:37:01] Kinder, Frauen und ihre Söhne. So stehen sie da vor dem Herrn. Und jetzt, da sehen wir in dem nächsten Abschnitt das Wirken und das Eingreifen Gottes.

Da ist dieser Mann, dieser Yahasiel, auf ihm kam der Geist des Herrn mitten in der Versammlung.

Heute wohnt der Heilige Geist inmitten der Versammlung, in der Versammlung. Er wohnt in jedem Gläubigen, aber auch in der Gesamtheit. Und der Geist, er möchte wirken in unserer Mitte.

Neuen Testament, ersten Korinther, ich glaube Kapitel 14, da finden wir diesen Dienst der Weissagung, diesen prophetischen Dienst. [00:38:05] Das heißt, dass Brüder Aussprüche Gottes tun, indem sie zur rechten Zeit das rechte Wort sagen, was gerade in die Bedürfnisse und in die Umstände hinein spricht. Das ist Dienst der Weissagung oder prophetischer Dienst heute.

Wo man oft die Bedürfnisse so im Einzelnen gar nicht kennen mag und doch die Erfahrung gemacht hat, der Herr hat die Bedürfnisse gekannt und er hat ihnen entsprochen.

Dass manchmal schon mal gefragt worden ist, habt ihr den Bruder vorher informiert? Dann ist immer gut, wenn man sagen kann, nee, nicht informiert worden. Ja, dann kann es wohl nur der Geist gewesen sein, der es so bewirkt hat, [00:39:03] inmitten seiner Versammlung, mitten der Versammlung des lebendigen Gottes, dieser Geist zur Wirkung kommt und den Bedürfnissen entsprochen hat. Und das brauchen wir und deswegen brauchen wir Abhängigkeit. Leitung des Geistes in den Zusammenkünften. Ist das für uns noch ein Thema?

Ist das für uns noch eine Übung?

Oder haben wir alle schon sowas in der Tasche?

Es ist diese innere Haltung, auch gerade für uns Brüder, diese innere Haltung, diese innere Übung. Herr, schenke doch das, was du durch deinen Geist wirken möchtest. [00:40:01] Und hat der Geist dann auch noch die Freiheit, den zu benutzen, den er benutzen möchte, lassen wir dafür auch Raum, warten wir auch aufeinander. Und da muss nicht immer eine ganze Stunde ausgefüllt werden. Ich möchte das auch mal sagen zur Ermunterung der vielen jungen Brüder, die hier sitzen. Wenn ihr erst mit 80 anfangt, dann ist das zu spät. Und die Älteren, die können auch irgendwann nicht mehr oder werden irgendwann abgerufen. Und wo sind dann die, die nachrücken? Und nicht erst dann nachrücken, wenn sie nicht mehr da sind, sondern die sich vorher geübt haben.

Lassen wir auch Raum für solche, dass sie sich üben können.

Ermuntern wir sie und wenn es mal nur 10 Minuten sind, [00:41:04] lasst 2 oder 3 reden.

Es können ja auch mal 2 oder 3 sein, das war früher öfters der Fall in den Versammlungen. Es muss nicht so sein, aber es kann so sein und es ist häufig zur Ermunterung. Es ist frischer, wenn auch mehrere die Möglichkeit haben. Und er hat die Botschaft und sagt, so spricht der Herr zu euch, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor dieser großen Menge, denn nicht euer ist der Kampf, sondern Gottes. Nicht euer ist der Kampf, sondern Gottes.

Er selbst nimmt es in die Hand. Und ihr werdet sie am Ende des Tals finden, ihr findet wieder das Tal und wir finden die Wüste, vor der Wüste Jeruel. [00:42:03] Und ihr werdet nicht zu kämpfen haben, tretet hin, steht und seht die Rettung des Herrn an euch. Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht und der Herr wird mit euch sein. Das wollen wir einfach so ganz im Vertrauen auch für uns mitnehmen, diese Verheißungen. Und jetzt nimmt das Ganze eine wunderbare Wende und das ist eigentlich unser Thema heute Abend. Da neigt sich Josaphat mit dem Gesicht zur Erde und ganz Judah und die Bewohner von Jerusalem fielen nieder vor den Herrn, um den Herrn anzubeten.

Die ganze Versammlung hier fällt nieder, um den Herrn anzubeten. Das war ein Ergebnis aus dieser Not heraus.

Was hatten sie getan? Sie hatten zu dem Herrn geschrien, sie hatten ihre Ohnmacht bekannt. [00:43:04] Der Herr gibt ihnen seine Zusagen und das führt sie zur Anbetung.

Sind wir auch Anbeter?

Was ist eigentlich Anbetung?

Anbetung ist, wenn ich den Herrn betrachte und er mir groß wird und ich ihm das sage.

Herr, jetzt habe ich wieder von dir eine Schönheit, eine Größe hier gesehen und erkannt. Das möchte ich dir sagen und dafür möchte ich dir danken und dich anbeten. Das ist Anbetung.

Anbetung ist nicht nur sonntags morgens, was wir so die Anbetungsstunde nennen. Das ist sicherlich die höchste Form der Anbetung. [00:44:02] Da sind wir beschäftigt mit der Person des Herrn Jesus und



seinem Werk. Aber wir finden auch zahlreiche Beispiele im Worte Gottes, wo Männer angebetet haben aus anderen Umständen heraus.

Zum Beispiel bei Gideon. Da gibt es ja diese Geschichte, da wollte er ein Zeichen haben mit dem Vlies. Einmal nass, einmal trocken und so weiter. Wir kennen diese Begebenheit. Und da sehen wir, wie Gott sich zu ihm herniederneigt und ihm auch dieses Zeichen gibt. Und dann lesen wir und Gideon betete an. Da hatte Gideon eine Gebetserhöhung erfahren und das führt ihn zur Anbetung, indem er gleichsam sagt, Herr, wie bist du doch so groß? Wie bin ich so klein und so schwach im Glauben, aber du bist so groß. Du hast dich so zu mir hernieder geneigt, dafür bete ich dich an. [00:45:02] Wir können auch anbeten im Betrachten der Schöpfung. Wann haben wir auch das eigentlich zum letzten Mal erlebt? Indem wir den Sternenhimmel betrachtet haben, an einem klaren Abend. Und dann bekannt haben, Herr, wie bist du so groß? Wie bist du so gewaltig?

Oder wir haben uns mal eine Blüte angeschaut, wie sie jetzt wieder im Frühling hervorkommen. Und wir staunen darüber, über die Schöpfung und über den Schöpfer. Und wir beten ihn dafür an. Und hier beteten sie an, weil sie eine Zusage von Gott erhalten hatten. An der Situation hatte sich ja noch gar nichts geändert. War der Feind denn schon geschlagen? Nein. Bisher hatten sie nur die Zusage. Und dann ist interessant, was wir dann finden. [00:46:04] Und die Leviten, Vers 19, standen auf, um den Herrn, den Gott Israels, mit überaus lauter Stimme zu loben. Wo sie noch nicht sahen, dass Gott irgendetwas an der Situation verändert hätte. Das ist Glaube. Und das ehrt ihn. Und sie machten sich frühmorgens auf. Und dann ziehen sie aus zu der Wüste hin. Und wieder spricht Josaphat sehr mutmachende Worte und ruft ihnen zu, glaubt an den Herrn, euren Gott, und ihr werdet befestigt werden. Wir haben das auch im Gebet anfangs heute Abend zum Ausdruck gebracht, dass wir befestigt werden möchten durch sein Wort. Und das haben wir nötig in unserer Zeit, wo so viel auf uns einströmt, [00:47:06] dass wir festbleiben im Glauben und in seinem Wort.

Glaubt seinen Propheten und es wird euch gelingen. Und er beriet sich mit dem Volk. Und jetzt hätte man vielleicht vermutet, jetzt stellen sie den Kriegsplan auf. Nein, etwas ganz Eigenartiges tun sie hier. Er beriet sich mit dem Volk und bestellte Sänger für den Herrn. Die lobsangen in heiligem Schmuck, wobei sie vor den Gerüsteten herauszogen und sprachen preis den Herrn, denn seine Güte währt ewig. Das war aber eine interessante Truppe da unterwegs.

Die Gerüsteten, die Soldaten und dann davor so eine Truppe von Sängern, [00:48:05] die dem Herrn Loblieder singen, wenn die da einer beobachtet hätte, dann gedacht, also das ist ja wohl sehr eigenartig. Und dann ist so beeindruckend, was wir in Vers 22 finden. Und zur Zeit, als sie mit Jubel und Lobgesang begannen, da hatten sie gerade mal damit begonnen, stellte der Herr einen Hinterhalt gegen die Kinder Amon, Moab und so weiter auf. Da handelt Gott.

Sie hatten gerade mit dem Loben und Danken begonnen. Und das ist eine Lektion, wenn wir die heute Abend mitnehmen würden, dass wir doch schon mal beginnen mit dem Loben und Danken. Wir haben wahrlich alle Ursache dazu. Auch wenn unsere Umstände notvoll sind. Auch wenn wir im Tränental sind und im Tal des Todesschattens. [00:49:04] Aber es gibt immer und zu jeder Zeit für den Gläubigen Ursache zum Danken und zum Loben. Und das ehrt den Herrn. Und dazu bekennt er sich. Und vielleicht mangelt es auch deshalb bei uns oft an geistlicher Frische, weil wir das verlernt haben, das Loben und das Danken. Weil es uns ja äußerlich so gut geht.

Da ist der Wohlstand oft unser größter Feind.

Weil wir uns dann so dran gewöhnen und die Dankbarkeit bei uns abnimmt. Und was wird von den letzten Tagen gesagt im Timotheusbrief?

[00:50:03] Da wird gesagt, dass die Menschen undankbar sein werden.

Eigenliebig, den Eltern ungehorsam. Und das geht an uns nicht einfach, an unseren Familien nicht einfach so vorbei. Dieser Geist, der schleicht sich ein, dieser Geist der Undankbarkeit.

Wo eine Generation herangewachsen ist und dazu gehöre ich auch, die die Not, so diese materielle, diese äußere Not nie kennengelernt haben. Hineingeboren in das, was man Wirtschaftswunder nennt in Deutschland. Und dann ging es immer nur bergauf, bergauf, bergauf. Eine Wachstumsrate nach der anderen.

Dann kam die Krise.

Da hat man mal gespürt, dass auch das Wirtschaftswachstum, wie beim Turmbau zu Babel nicht unendlich geht. [00:51:04] Plötzlich bricht alles zusammen. Aber es scheint schon fast wieder vergessen zu sein. Man sagt, wir haben das gemeistert. Wir haben die Krise gemeistert. Wir sind noch stärker aus ihr heraus hervorgegangen, als es vorher war. So reden die Politiker. Wir schaffen es, steht auf den Wahlplakaten, wir schaffen es.

Dabei sehen wir doch, wie Gott immer wieder deutlich macht, wo die Grenzen des Menschen sind.

Deshalb ist nicht selbstverständlich. Und wir sollten mal wieder neu anfangen, darüber nachzudenken, wofür wir alles dankbar sein dürfen und können.

Mich hat einmal beeindruckt bei einem Besuch bei einem älteren Ehepaar. Da sagte der Bruder zu seiner Frau, nee, was können wir doch dankbar sein? [00:52:01] Wir hatten heute wieder so einen vollen Einkaufswagen. Wann haben wir denn das letzte Mal Gedanken für einen vollen Einkaufswagen? Das ist ja so einfach, da durchzufahren, alles reinzupacken, was das Herz begehrt. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir heute Abend hier sind, sein können unter dem Schutz der Obrigkeit. Sind wir dafür dankbar noch? Das hält jetzt in Deutschland schon eine Weile an. 60 Jahre und mehr.

Aber muss das immer so bleiben?

Alles, was lieblich, alles, was wohl lautet, sagt der Philippabrief. All diese Dinge, dieses Erwäget, sind wir auch noch dankbar für unsere Mitgeschwister. [00:53:02] Dankbar, wie der Herr uns zusammengestellt hat am Ort? Oder sehen wir da nur das Negative, was uns da nicht passt?

Ist es oft nicht gerade in der Not, was wir dann empfinden, ach da sind ja doch die Geschwister da, und helfen, dann schätzen wir wieder, dass wir sie haben.

Sie begannen mit Jubel und Lobgesang.

Das wollen wir doch mitnehmen heute Abend, dass wir damit persönlich in unseren Ehen und Familien wieder neu anfangen wollen, dankbar zu sein und den Herrn zu preisen. Dazu wird er sich bekennen. Es wird zur Belebung und zur Veränderung beitragen. Und die Feinde, sie wurden

geschlagen, die metzelten sich gegenseitig ab. [00:54:02] Da brauchten sie gar nicht einzugreifen. Gott hatte alles so geleitet und arrangiert.

Sie brauchten nur noch zusehen. Sie konnten die Beute einsammeln. Es war ein gewaltiger Sieg, den alleine Gott bewirkt hatte. Da konnten sie nur staunen. Und jetzt hört das Loben und Danken nicht auf. Jetzt hatten sie Befreiung erlebt. Und am vierten Tag versammelten sie sich im Tal Beraka, in dem Preis- oder Lobtal.

Denn dort priesen sie den Herrn. Daher gab man jenem Ort den Namen Tal Beraka bis auf diesen Tag.

Kennen wir dieses Tal auch. Sind wir da zu Hause?

Möchte es so sein, dass auch andere sagen können, ja, dort ist so ein Tal, so ein Lobetal. [00:55:06] Und sie kehren nach Jerusalem zurück mit Freude. Denn der Herr hatte ihnen Freude gegeben. Ja, die Freude im Herrn, das ist unsere Stärke. Und sie kamen nach Jerusalem zum Haus des Herrn mit Harfen und mit Lauten und mit Trompeten. Wie kommen wir zu dem Haus des Herrn?

Jetzt sprechen wir mal die Sonntagsmorgenstunde an. Wie kommen wir da hin?

Haben wir da einen gefüllten Korb? Wann wird der Korb denn gefüllt? Der wird die Woche über gefüllt. Wenn wir uns mit der Person des Herrn Jesus beschäftigen und er uns groß wird und da legen wir ein. Jetzt stellt euch einmal vor, bei so einer großen Menge, wenn man so aus einer kleinen Versammlung kommt, [00:56:02] dann beeindruckt einen das immer, dass da so viele sind.

Das ist auch für mich eine richtige Ermunterung. Und jetzt stellt euch vor, die kommen da alle mit ihren Körben. Da reicht, wenn ich das Bild mal gebrauchen darf, der Tisch, der Platz, der reicht da gar nicht aus. Wenn da jeder mit seinem vollen Korb kommt, was ist das dann für ein Lob?

Was für eine Anbetung?

Natürlich können sich, wenn da hundert Brüder sind, da können die nicht alle ihren Mund auftun. Und im Hause Gottes geschieht alles in Ordnung.

Aber doch, Hebräer 13 spricht davon, von diesen Opfern des Lobes und von der Frucht der Lippen. Haben wir da schon mal drüber nachgedacht? [00:57:01] Opfer des Lobes könnten wir denken, das kann auch im Herzen sein. Aber hier steht auch der Lippen.

Wir Brüder sollen unseren Mund auch auftun.

Nicht stumme Priester bleiben.

Unter der Leitung seines Geistes. Aber wollen wir uns da nicht ermuntern lassen, auch ihr jüngeren Brüder, euch vor dem Herrn zu fragen, welche Aufgabe er euch gibt, inmitten der örtlichen Versammlung. Und um ein Gebet zu sprechen, ein Dankgebet zu sprechen, oder auch ein Gebet in der Gebetstunde, oder ein Lied vorzuschlagen, dazu braucht man keine besondere Gabe. Und es ist zur Ermunterung, es ist zur Auferbauung, es ist zur Ehre des Herrn. Wir wollen das als Ermunterung mitnehmen. [00:58:15] Und die Schwestern sind da nicht verkürzt. Auch die Schwestern kommen mit

ihren Körben. Wir sind ja gemacht zu Priestern. Und der Stellung nach ist jeder Gläubige ein Priester. Und die Schwestern bringen es nicht öffentlich zum Ausdruck, aber in ihren Herzen. Und wenn die Brüder Mund der Versammlung sind, dann werden auch die Schwestern erfahren, dass das, was auf ihrem Herzen liegt, dass das auch ausgesprochen wird. Und wenn dann eine Schwester, wenn man nach Hause kommt, sagen kann, ja, also an das Lied, was da heute vorgeschlagen wurde, da habe ich auch immer dran denken müssen. Oder der Gedanke, der mich beschäftigte, oder die Stelle hat der Bruder vorgelesen. [00:59:02] Dann ist das etwas von einem Beweis dafür, dass der Geist Gottes wirkt. Und das ist ermunternd.

Ich hatte mal einen Arbeitskollegen, aufrichtig gläubig.

Aber der hat gesagt, ich muss mal in eure Zusammenkünfte kommen, weil ich kann mir das überhaupt nicht vorstellen mit der Leitung des Geistes. Das muss doch ein Chaos, ein Durcheinander muss das doch sein. Wenn da nichts geplant ist. Und er war beeindruckt.

Von der Stille, von dem Warten auf den Herrn und wie der Geist wirkt.

Dass da gar kein Chaos, wo der Geist wirkt, entsteht kein Chaos. Da entsteht keine Unordnung. Da entsteht keine Hektik.

Da ist Stille, Ruhe, Anbetung. Und dort wird geredet zur rechten Zeit.

[01:00:03] Das ist eine beständige Übung. Aber auch das wollen wir als Ermunterung, wollen wir das mitnehmen. Das ist eigentlich etwas Gewaltiges. Wie der Geist wirkt.

Ich möchte noch kurz an ein Beispiel erinnern aus dem Neuen Testament, welches wir gut kennen, Apostelgeschichte 16. Paulus und Silas im Gefängnis, verfolgt, wurden ins innere Gefängnis geworfen und die Füße im Stock mit Ruten geschlagen.

Auch unter körperlichen Leiden, da sitzen sie da [01:01:02] in diesem inneren Gefängnis.

Die äußeren Umstände, in denen sie waren alles andere als angetan zum Loben. Und dann lesen wir doch in Vers 25 um Mitternacht, aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott und die Gefangenen hörten ihnen zu.

Es hat auch bei Paulus und Silas, es waren Menschen von gleichen Gemütsbewegungen wie wir, hat das auch etwas gedauert.

Die sind nicht mit einem Halleluja in das Gefängnis und in den Stock gegangen. Das haben die alles auch empfunden, wie schwer das war.

Aber dann nach einer Weile der Besinnung, des Aufblickens zu ihrem Herrn, da kamen sie doch dahin um Mitternacht, dass sie Gott lobten. Und es war zum Zeugnis [01:02:02] für andere.

Das möchte der Herr in unserem Leben auch bewirken. Du musst nicht verzweifelt sein, wenn dir nicht in einer Not sofort zum Loben und Danken zumute ist. Wir wollen nicht unnatürlich sein. Und doch heißt es, freut euch in dem Herrn alle Zeit.

Wenn er jetzt stehen würde, freut euch alle Zeit, er würde jetzt sagen, es ist unmöglich. Aber freut euch in dem Herrn. Das heißt immer dann, wenn es dem Glaubensblick gelingt, auf den Herrn zu blicken, dann wird sich auch Freude einstellen, selbst in der Not. Das ist eine Übung, das ist aber auch eine Erfahrung, eine glückliche Erfahrung, die wir machen dürfen. Und wenn wir jetzt so am Ende angekommen sind, haben so einige [01:03:03] Eindrücke bekommen von diesen Tälern und wir gehen jetzt wieder auseinander und morgen ist wieder Montag und dann sind wir wieder in dem Alltag, dann ist uns auf der einen Seite bang. Mir ist oft bang vor dem Montag.

Wenn man so am Sonntag eine Gemeinschaft war mit den Gläubigen und hat das genossen in dieser Sphäre des Segens und dann zu wissen, morgen geht es wieder in die Welt. Da sind wir umgeben von den Menschen, die so ganz anders denken und handeln und reden.

Das tut schon irgendwie weh. Das hat der Herr aber auch gesagt, in dieser Welt habt ihr Drangsal. Aber dieses Mutmachende, diese Zusagen, die wir gefunden haben, die wollen wir doch ganz fest mitnehmen. [01:04:03] Da wollen wir uns gegenseitig Mut machen.

Wollen uns Mut machen, auf dieser Strecke Weges, die wir noch zu gehen haben, auf ihn neu zu vertrauen und wollen auch das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Und ich möchte schließen mit einem Vers aus Jesaja, Kapitel 35.

Es gibt uns einen Blick in die Zukunft, das ist eigentlich für den gläubigen Überrest zukünftiger Tage geschrieben, wie so oft in den Propheten. Aber wir dürfen es anwenden auch auf uns. Dort heißt es in Jesaja 35, Vers 10 Und die Befreiten des Herrn werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel [01:05:02] und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein.

Sie werden Wunder und Freude erlangen und Kummer und Seufzen werden entfliehen.

Das steht vor uns angewandt.

Wenn wir heimkehren werden, wenn der Herr uns heimholt, dann wird ewige Freude über unserem Haupt sein. Ewige Freude heißt diese Freude, die hört überhaupt nicht mehr auf. Das kann man gar nicht fassen. Und noch zur Ermunterung ein Vers aus Jesaja 25, Vers 8 Den Tod [01:06:02] verschlingt er für immer und der Herr Herr wird die Tränen von jedem Angesicht abwischen.

Ich wünsche euch vor allen Dingen hier am Ort auch für die nächsten Tage viel Kraft und die Erfahrung dieser Wahrheiten, die wir an diesen Abenden gemeinsam betrachten durften.